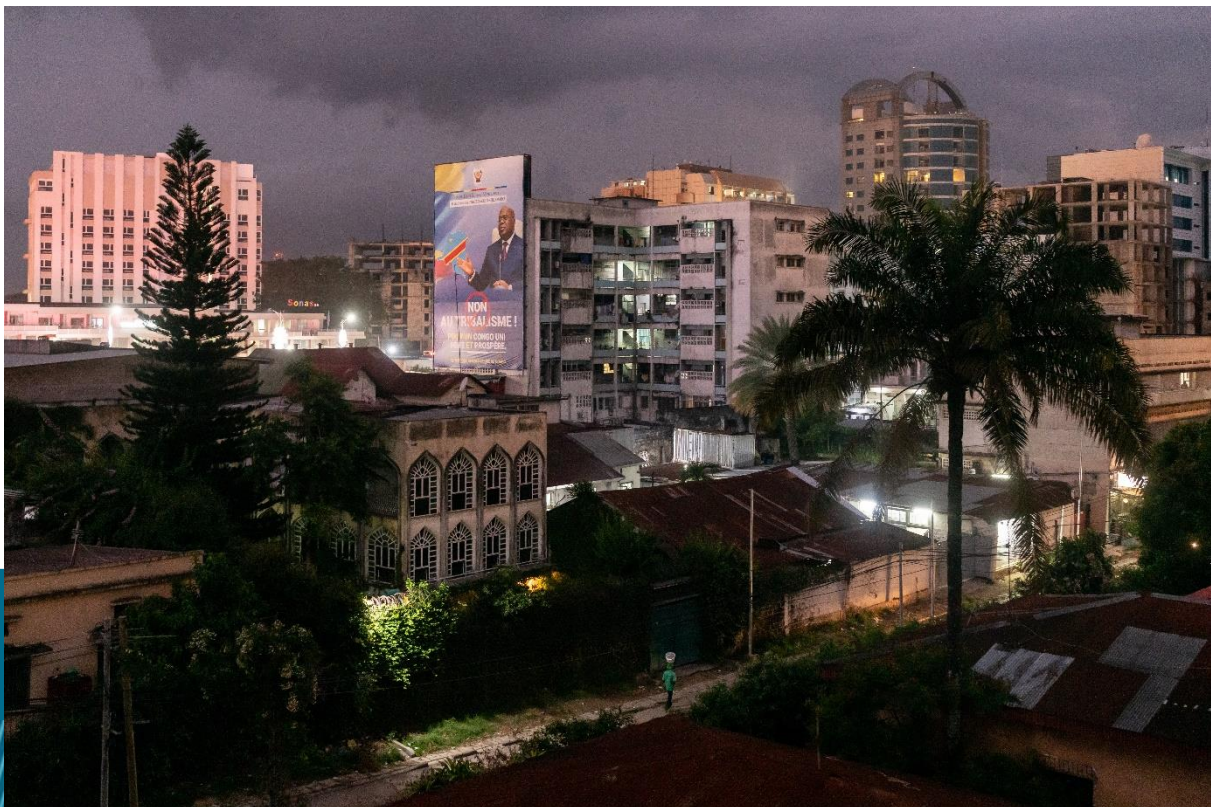


IM ZEICHEN DER BEVORSTEHENDEN WAHL 2023

Wahlen und Wahljahr 2023. Situation im Land. Hürden und Motivation, wählen zu gehen.

PROF. RALF VANDAMME



Die nachfolgenden Beobachtungen basieren vornehmlich auf zahlreichen Interviews, die im Februar und März 2023 in Kinshasa, Kenge, auf dem Plateau Batéké und in Mbanza Ngungu geführt wurden.

Kurz vor Weihnachten sollen in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) turnusgemäß die Wahlen für das Nationalparlament, für die Parlamente der 26 Provinzen sowie die Präsidentenwahl stattfinden. Eventuell werden auch Kommunalwahlen abgehalten werden. Dies ist noch unklar, so dass sich einige potenzielle Kandidaten mit der Bekanntgabe ihrer Kandidatur zurückhalten, da sie, falls keine Kommunalwahlen stattfinden werden, für die Provinzialwahlen kandidieren werden.

Das Enrôlement, die Registrierung für die Wahlen, ist in den meisten Landesteilen seit Mitte März abgeschlossen. In Ituri, ganz im Nordosten des Landes, wurde sie bis zum 1. April verlängert. Unwegsames Gelände, schlechte Internetverbindung und Milizen behinderten die Arbeit der Registrierungsbüros.

Dort, wo die Registrierungsbüros (und späteren Wahllokale) gut erreichbar waren, ist von einer hohen Registrierungsquote auszugehen. Denn der Wahlausweis ist nicht nur aufgrund seiner primären Funktion sehr begehrt: Seit vielen Jahren können in der DRK keine Personalausweise mehr ausgestellt werden. Reisepässe kosten ca. 150\$ und sind für die meisten unerschwinglich. Die Führerscheine, die als alternative Ausweisdokumente genutzt wurden, haben seit dem Sommer 2022 ihre Gültigkeit verloren. Somit ist die Carte d'Électeur für die allermeisten die einzige Möglichkeit, sich bei Institutionen wie bei einer

Bank, etwa für die Eröffnung eines Kontos, auszuweisen.

Wie aber bekommt jemand, der keine gültigen Ausweisdokumente vorlegen kann, eine Carte d'Électeur? Schließlich ist auch hierfür ein Identitätsnachweis unerlässlich. Betroffen sind die vielen Erstwähler, die weder Führerschein noch eine Carte d'Électeur von der letzten Wahl haben können. Sie alle müssen mit mehreren Zeugen im Registrierungsbüro der Wahlbehörde



Carte d'Électeur (Wahlausweis)

erscheinen und dort von diesen ihre Identität bestätigen lassen.

Wer als Zeuge gelten kann, ist Ermessenssache. Hilfreich ist, einen Chef de Quartier, also Ortsbeirat, im Aufgebot zu haben. Dass dieser für einen großzügigen Auslagenersatz dankbar ist, insbesondere wenn das Wahlbüro weit entfernt liegt, ist selbstverständlich. Die Registrierung ist daher für viele eine teure Angelegenheit und eine hohe Hürde.

Die Registrierungsbüros der Wahlbehörde „CENI“ (Commission Electorale Nationale Independante) sind im ganzen Land verteilt. Vor deren Eröffnung wurde ermittelt, wo sie sinnvollerweise zu platzieren seien. Aufgrund der dynamischen Bevölkerungsentwicklung konnten nicht überall unbesehen die Standorte der Wahllokale von 2018 übernommen werden; stattdessen sollten sie zweckmäßigerweise dort eröffnet werden, wo sie für möglichst viele Menschen gut erreichbar sind. Die Ermittlung dieser Standorte, die so genannte Kartographie, war an sich bereits ein Politikum. Viele Berater bemühten sich, die Büros für die Registrierung und die spätere Wahl so zu positionieren, dass sie für die eigenen Anhänger oder die einer nahestehenden Partei gut erreichbar wären.



Moderator animiert während einer Aktivität

In einem Land mit einem pro-Kopf-Einkommen nahe dem Existenzminimum kann das ein wahlentscheidender Aspekt sein. Ist das Büro 25 km entfernt, was in der Fläche keine Seltenheit ist, ist mit einer Anreise von vielen Stunden zu rechnen. Schließlich, so wird übereinstimmend berichtet, kann das Warten in der Schlange für die eigentliche Registrierung einen ganzen Tag in Anspruch nehmen; ohne dort Essen oder Getränke kaufen zu können. Wenn man dann erst am nächsten Tag die Heimreise antreten kann, hat man unter Umständen die Einkünfte für drei Tage verloren und zudem noch den Bus oder ein Motorradtaxi bezahlt — für sich und gegebenenfalls noch für die Zeugen obendrein. Es sei denn, man ist die Strecke gelaufen.



Vor diesem Hintergrund ist es nicht erstaunlich, dass einige wenigstens die Wartezeit vor dem Büro der CENI abzukürzen versuchen, indem sie den Verantwortlichen vor Ort ein Trinkgeld zahlen. Einige Büros geben Wartemärkchen heraus, für die sie, obwohl das von der CENI ausdrücklich untersagt ist, 1000 FC (50 Cent) verlangen. Wer bei dieser Gelegenheit mehr zahlt, bekommt Märkchen mit einer kleineren Nummer und kann so seine Wartezeit abkürzen.

Schlagzeilen machte Rachel Mukasa Mbongele, die Mitarbeiterin eines solchen CENI-Registrierungsbüros, als sie sich weigerte, Geld von jemandem anzunehmen, der die Warteschlange abkürzen wollte. Ihre Kollegen im Wahlbüro und das Wachpersonal waren über dieses Verhalten keineswegs erfreut, da diese Trinkgelder allen zugute kamen und sehr begehrt waren. Am Abend, nach der Schließung des Registrierungsbüros, verprügelten sie die aufrechte Kollegin. Doch die ließ sich nicht unterkriegen und wandte sich an die Öffentlichkeit. Später erhielt sie im Rahmen einer öffentlichen Auszeichnung einen Preis für ihre Courage. Sie ist in der Stiftung nicht ganz unbekannt, da sie unter anderem von Faida Mwangwila gecoacht wurde, die ihrerseits Absolventin des Programms „Leadership Feminin“ der HSS ist.



Rachel Mukasa während der Preisverleihung durch die CENI

Der Mut der Mittzwanzigerin ist deshalb besonders bemerkenswert, weil Frauen zwar formal gleichgestellt sind, in der Praxis aber meist hinter ihren Brüdern, Ehemännern und Kollegen verschwinden. Zuletzt hat der Präsident sehr unterstützt, dass Frauen in politische Ämter kamen. So sind inzwischen acht von 24 Stellvertretenden Bürgermeistern in Kinshasa weiblich. Doch wenn Frauen für ein politisches Amt kandidieren, treffen sie auf ein banales Hindernis: Man traut ihnen nicht zu, dass sie finanzstarke Netzwerke im Hintergrund haben, die jedoch erforderlich sind, um Wahlversprechen nach der Wahl auch umzusetzen. Wer nicht über viel Geld verfügen kann, wird in der Regel nicht gewählt. Daher ist es so wichtig, dass politisch aktive Frauen gut vernetzt sind und an öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen, um Vertrauen in ihr politisches Programm zu generieren, nicht aber in ihren Geldbeutel. Das erhöht nicht nur ihre Chancen, sondern verändert die demokratische Kultur zum Positiven.



Quellenhinweise:

CENI: <https://www.ceni.cd/>

Preisverleihung für Rachel Mukasa Mbongele:

<https://lesmedias.net/2023/02/14/ceni-rachel-mukasa-recoit-le-prix-dhonneur-pour-setre-opposee-a-la-corruption-dans-lexercice-de-sa-tache/>

https://www.youtube.com/watch?v=E1KeavG_hcM